

„Wenn Ihr heimgeht, geht's nicht ins Bett“

Lißberg wir Dolles Dorf und präsentiert hr-Team eine Besonderheit nach der anderen – Beitrag heute in Hessenschau LISSBERG (ten). „Ach Du Schreck“, entfuhr es dem stellvertretenden Ortsvorsteher Rudi Kramny, als er vorgestern Abend in der Hessenschau beobachtete, wie Lißberg für die Sendereihe „Dolles Dorf“ des Hessischen Rundfunks gezogen wurde. Denn , dass bereits der vierte von zehn Stadtteilen Ortenbergs ausgelost wurde, konnte niemand erwarten. Schließlich befanden sich einmal 1683 Orte in der Lostrommel der Sendung, die 1995 als „AidA“, Aufbruch in den Alltag, startete. Bis 2030 wird es dauern, bis das letzte Dorf gezogen ist.

Doch der Schrecken legte sich schnell. In Windeseile trommelte Kramny viele Lißberger im „Weißen Rössl“ zusammen, um zu beratschlagen, was man dem Kamerateam zeigen könnte. Immer weitere Einwohner wurden in das Gasthaus herbei telefoniert, sodass beim Eintreffen des vierköpfigen Teams kurz nach 21 Uhr unter den rund 50 Anwesenden bereits Hochstimmung herrschte. „Wenn Ihr heimgeht, geht's nicht ins Bett“, gab Kramny die Losung aus. „Erstmal Gasse kehren“, damit sich der Ort möglichst schön präsentiert. Doch der Reporter des Hessischen Rundfunks, Joachim Schmidt, machte schnell klar, dass saubere Gassen allein nicht genügen, um dolles Dorf zu werden. Denn bis zum Freitagmittag, so lange. wolle man Lißberg „heimsuchen“, sollten die Besonderheiten des Ortes gefilmt werden. „Das schaffen Sie nicht bis morgen Mittag“, behaupteten die Lißberger, worauf Schmidt entgegenete,

das hätten schon ganz andere gesagt. „Wir suchen Sachen, die es woanders nicht gibt.“ - „Kein Problem“, tönten die Bürger. Und tatsächlich kam Schmidt bald aus dem Staunen nicht heraus.

„Wir suchen Sachen, die es woanders nicht gibt.“
Joachim Schmidt, Hessischer Rundfunk



Das Kamerateam des Hessischen Rundfunks bei Dreharbeiten für die Sendung Dolles Dorf im Musikinstrumentenmuseum mit Führerin Beate Schubert.

Natürlich hat Lißberg eine schöne Burg, aber die gibt es auch in anderen Orten. Doch die mittelalterliche Trossküche, die von drei Eheleuten, darunter Ortsvorsteherin Heike Vonhof, betrieben, und von einem Holz-, einem Beinschnitzer und einem Drehleier-Spieler begleitet wird, darf zu Recht als Besonderheit gelten. Allerdings war sich Vonhof zunächst nicht sicher, ob man die Küche bereits am nächsten Tag einsatzbereit hätte. „Mir den Mund wässrig machen und dann sagen, nee“, beschwerte sich Schmidt, „das geht nicht.“

Drehleiern haben in Lißberg eine eigene Tradition. Nahe der Burg befindet sich im Musikinstrumentenmuseum die größte Sammlung spielbereiter Drehleiern und Dudelsäcke in der Welt. Schmidt, dessen Frau Musiklehrerin ist, konnte sich bei seinem gestrigen Besuch im Museum kaum von der Sammlung lösen. Auch für die zahlreichen Felsenkeller am Burgberg, in denen noch heute Apfelwein reift, vermochte er sich zu begeistern. „Da gucken wir mal rein“, freute er sich, „500 Liter Äppler.“ Je mehr Vorschläge von den Lißbergern kamen, desto deutlicher wurde, dass sie nicht übertrieben hatten.

Fasziniert war Schmidt auch von Modellbauer Roland Schäfer. Zwar gibt es viele Männer, die Modelle bauen. Schäfer aber baut Mühlen nach, die sogar funktionieren. „Das sind die einzigen, die uns bekannt sind, die mahlen können“, erklärte er. Schulklassen bekämen an seinen Modellen die Funktion einer echten Mühle und den Weg vom Getreide zum Brot gezeigt. Eine gute Idee, fand Schmidt. Nur müsste man dafür auch Kinder bei den Dreharbeiten haben. Also telefonierten die Lißberger, ob man vielleicht am Freitag den Kindergarten zu Schäfer schicken könne. Schmidt war sehr angetan, wie schnell und kooperativ die Bürger alle Fragen für die Dreharbeiten lösten.

„Das sind jetzt wirklich Dinge, die es nicht überall gibt“, gratulierte er. Bevor er eine weitere Information über Lißberg erfuhr, die eigentlich fast ausreichte, den Ort mit weniger als 1000 Einwohnern bei dem Wettbewerb „Dolles Dorf“ zu disqualifizieren: Denn eigentlich ist Lißberg kein Dorf, sondern hat seit 1604 Stadtrechte. Doch so genau wollte Schmidt den Titel der Sendung dann doch nicht nehmen. Der Beitrag über Lißberg läuft am heutigen Samstag in der Hessenschau.



Der Modellbauer Roland Schäfer (rechts) konnte Reporter Joachim Schmidt schnell für seine funktionsfähigen Mühlenmodelle begeistern
Fotos: Potengowski